



**Gemeinde
Tuggen**

Bericht Beurteilungsgremium

Studienauftrag „Zentrumsentwicklung Tuggen“

R+K

Die Raumplaner.

**R+K Büro für
Raumplanung AG**

Poststrasse 4
8808 Pfäffikon SZ
T 055 415 00 15

Im Aeuli 3
7304 Maienfeld GR
T 081 302 75 80

Gotthardstrasse 47
6490 Andermatt UR
T 041 887 00 27

info@rkplaner.ch
www.rkplaner.ch



481-18
08. Januar 2021

Impressum

Auftrag	Studienauftrag „Zentrumsentwicklung Tuggen“
Auftraggeber	Gemeinderat Tuggen Zürcherstrasse 14 8856 Tuggen
Auftragnehmer	R+K Büro für Raumplanung AG Poststrasse 4 8808 Pfäffikon SZ T 055 415 00 15 R+K Büro für Raumplanung AG Im Aeuli 3 7304 Maienfeld GR T 081 302 75 80 R+K Büro für Raumplanung AG Gotthardstrasse 47 6490 Andermatt UR T 041 887 00 27 info@rkplaner.ch rkplaner.ch
Bearbeitung	Mario Roth, Laura Lacher
Titelbild	Aufnahme R+K
Qualitätsmanagement	SQS ISO 9001

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Verfahren und Organisation	6
2.1 Auftraggeberin	6
2.2 Art und Verfahren des Studienauftrags	6
2.3 Ablauf und Termine	7
2.4 Beurteilungsgremium	7
2.5 Organisation und Begleitung	8
2.6 Eingeladene Büros	9
2.7 Entschädigung	9
2.8 Urheberrecht	9
2.9 Weiterbearbeitung	9
3. Aufgabenstellung (Zusammenfassung)	10
4. Beurteilungskriterien	12
5. Beurteilung	13
5.1 Zwischenbeurteilung	13
5.2 Technische Vorprüfung	13
5.3 Schlusspräsentation und -beurteilung	14
5.4 Empfehlung des Beurteilungsgremiums	16
6. Abschliessende Bemerkung und Dank	18
Anhang Projektdokumentation und -beschreibung	19
„AM KANAL“	19
„LINDE KIRSCHESPE“	28
„AM WEG“	37
Abbildungsverzeichnis	
Abb. 1: Bearbeitung- und Betrachtungsperimeter, R+K	5

1. Einleitung

Auftraggeberin Der Gemeinderat Tuggen veranstaltete einen Studienauftrag zur Zentrumsentwicklung der Gemeinde Tuggen.

Absicht Das Zentrum von Tuggen soll langfristig in seinen dörflichen Strukturen und seinen Funktionen Ort der Begegnung mit hoher Aufenthaltsqualität, an welchem ein attraktives Angebot an Wohn- und Arbeitsraum sowie Einkaufsmöglichkeiten für Güter des täglichen Gebrauchs und ergänzenden Angeboten vorliegt, gestärkt werden. Des Weiteren soll das Zentrum auch als Wohn- und Arbeitsstandort gefördert werden.

Zur Steigerung der Siedlungsqualität und Attraktivierung des Dorfkerns soll das Zentrum von Tuggen mittels einer siedlungsverträglichen Umgestaltung aufgewertet und durch weitere geeignete Massnahmen vom Verkehr entlastet werden.

Des Weiteren soll das heutige Zentrumsgebiet, welches sich im historischen Kern von Tuggen befindet, im Siedlungsgebiet Änedaa – konkret auf dem Grundstück KTN 625 – erweitert werden (Zentrumserweiterung Änedaa). Das Grundstück mit einer Fläche von rund einer Hektare soll zu einem attraktiven und belebten Teil des Zentrums mit einem hohen Mix an öffentlichen und kulturellen, aber auch Wohn- und Gewerbenutzungen entwickelt werden.

Die Zentrumserweiterung Änedaa soll sorgfältig mit dem bestehenden Zentrum vernetzt werden.

Mit dem Studienauftrag «Zentrumsentwicklung Tuggen» sollten Vorschläge und Ideen entworfen werden, welche die obengenannten Entwicklungsabsichten für das Zentrum von Tuggen aufzeigen. Dabei sollten die unterschiedlichen Herausforderungen und Ansprüche an den Ort berücksichtigt und eine gesamthaft überzeugende Lösung aufgezeigt werden.

Die am besten beurteilte Projektstudie bildet einerseits die Basis für ein ausarbeitendes Bauprojekt zur Strassenraumgestaltung im Zentrum, andererseits die Grundlage für die künftige Zonierung des zu entwickelnden Areals der Zentrumserweiterung Änedaa.



Abb. 1: Bearbeitung- und Betrachtungsperimeter, R+K

Perimeter Der Bearbeitungsperimeter des Studienauftrags umfasste die Strassen- und Freiräume im Zentrum von Tuggen sowie die beiden Grundstücke KTN 615 (Post-Liegenschaft) und KTN 625 (Zentrumserweiterung Änedaa) gemäss obenstehendem Plan.
 Der Betrachtungsperimeter umfasste die zu bearbeitenden Flächen und die angrenzenden Liegenschaften respektive Quartiere.

2. Verfahren und Organisation

2.1 Auftraggeberin

Gemeinderat Tuggen Auftraggeber des Studienauftrages „Zentrumsentwicklung Tuggen“ ist der Gemeinderat Tuggen, Zürcherstrasse 14, Postfach 159, 8856 Tuggen.

Weitere Beteiligte Weitere Beteiligte haben als Sach- und weitere Experten Einsitz im Beurteilungsgremium.

2.2 Art und Verfahren des Studienauftrags

Studienauftrag im Einladungsverfahren Der Studienauftrag wurde als Projektstudie gemäss SIA 143 Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge 2009 durchgeführt. Der Studienauftrag erfolgte im Einladungsverfahren und in deutscher Sprache. Es wurden drei Teilnehmer/Büros eingeladen. Für die Aufgabenstellung waren die Fachbereiche Städtebau/Architektur, Freiraum- und Verkehrsplanung erforderlich, weshalb sich jedes der eingeladenen Büros mit anderen Büros der erforderlichen Fachbereiche verstärken musste. Die Teambildung war Sache der federführenden Büros, wobei das eingeladene Büro die Federführung übernehmen musste. Eine Mehrfachbeteiligung von Fachplanern war nicht gestattet. Lösungsvarianten waren ebenfalls nicht zulässig.

Massgebend war das Programm zum Studienauftrag vom 15. Mai 2020, die Änderung der Mindestinhalte gemäss Dokument «Änderung zum Programm Studienauftrag vom 15. Mai 2020» sowie die Bemerkungen aus der Zwischenkritik /-beurteilung vom 5. Oktober 2020. Die SIA-Ordnung 143 (Ausgabe 2009) galt subsidiär. Artikel 27 der SIA-Ordnung 143 wurde im Programm zum Studienauftrag „Zentrumsentwicklung Tuggen“ wegbedungen (Ansprüche aus Studienaufträgen).

Für den Studienauftrag galten folgende Vertragsbestandteile und ihre Rangfolge bei Widersprüchen:

1. Programm und Vertrag zum Studienauftrag „Zentrumsentwicklung Tuggen“
2. SIA-Ordnung 143 (Ausgabe 2009)

2.3 Ablauf und Termine

Studienauftrag im
Einladungsverfahren

Das Verfahren erfolgte gemäss folgendem Ablauf:

Start Studienauftrag	Mitte/Ende Mai 2020
Begehung und Modellabgabe	4. Juni 2020
Abgabe Unterlagen für Zwischenpräsentation	11. September 2020
Zwischenpräsentation, Beurteilung und Besprechung	21. September 2020
Schlussabgabe Projektunterlagen	9. Dezember 2020
Abgabe Modell	14. Dezember 2020
Schlusspräsentation und -beurteilung	15. Dezember 2020

2.4 Beurteilungsgremium

Sachexperten

Sachexperten (mit Stimmrecht)

- René Knobel (Vorsitz)
Gemeindepräsident, Gemeinde Tuggen
Zürcherstrasse 14, 8856 Tuggen
praesidium@tuggen.ch
- Daniel Schönenberger
Gemeinderat, Vizepräsident, Gemeinde Tuggen
Zürcherstrasse 14, 8856 Tuggen
bau@tuggen.ch
- Arnold Holdener
Tiefbauamt, Kanton Schwyz
Olympstrasse 10, 6440 Brunnen
arnold.holdener@sz.ch

Fachexperten
(Experten Fachdisziplinen)

Fachexperten (mit Stimmrecht)

- Prof. Christian Zimmermann, Prof. Dipl. Architekt ETH BSA SIA
christian.zimmermann@hslu.ch

- Simon Schöni, Landschaftsarchitekt FH BSLA SIA
ss@extra-ag.ch
- Klaus Zweibrücken, Dipl.-Ing. für Raum und Umweltplanung
zweibruecken@bluewin.ch

Weitere Sach- und
Fachexperten

Weitere Experten (ohne Stimmrecht)

- Andreas Rusterholz
Assistent Gemeindeschreiber, Gemeinde Tuggen
Zürcherstrasse 14, 8856 Tuggen
andreas.rusterholz@tuggen.ch
- Hugo Gwerder, TBA Kanton Schwyz
Tiefbauamt, Kanton Schwyz
Olympstrasse 10, 6440 Brunnen
hugo.gwerder@sz.ch
- Monika Twerenbold, Denkmalpflege Kanton Schwyz
Amt für Kultur, Kanton Schwyz
Kollegiumstrasse 30, Postfach 2201, 6431 Schwyz
monika.twerenbold@sz.ch
- Stephan Hauser, Linthebene Melioration
Postfach 321, 8730 Uznach
hauser@linthebene.ch
- Ivo Huber, CEO Tulux AG
Tödistrasse 4
ivo.huber@tulux.ch
- Philipp Pfister, Vertreter Hic Sunt Leones (HSL) Invest
Etelstrasse 8, 8856 Tuggen
philipp.pfister@zurich.ch

2.5 Organisation und Begleitung

Die Organisation des Studienauftrages, die Administration, die Vorprüfung der eingereichten Projektstudien sowie die Begleitung des Verfahrens erfolgte durch:

- Remund+Kuster
Büro für Raumplanung AG
Poststrasse 4
8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 415 00 15
info@rkplaner.ch
www.rkplaner.ch

2.6 Eingeladene Büros

Für den Studienauftrag wurden die nachfolgenden Büros (Federführung) eingeladen:

- MB Architekten AG, Lachen
- Hager Partner AG, Landschaftsarchitekten, Zürich
- bbz Landschaftsarchitekten, Bern

2.7 Entschädigung

Jedes teilnehmende Büro erhielt für eine vollständige Projektstudie eine feste Entschädigung von CHF 30'000.- inkl. MwSt., wobei die Entschädigung für das gesamte Team galt.

2.8 Urheberrecht

Die eingereichten Unterlagen sind im Eigentum der Gemeinde Tuggen. Das Urheberrecht verbleibt bei den jeweiligen Projektverfassern.

2.9 Weiterbearbeitung

Empfehlung	Das Beurteilungsgremium unterbreitete der Gemeinde Tuggen nach der Beurteilung der Projektstudien eine Empfehlung über das weitere Vorgehen.
Beurteilungsgremium	
Überarbeitung	Vor der Überarbeitung der am besten beurteilten Projektstudie werden die Strasseneigentümer (Kanton Schwyz und Bezirk March) zu einer Beurteilung eingeladen.
	Die Überarbeitung der am besten beurteilten Projektstudie wird separat entschädigt. Die Empfehlungen des Beurteilungsgremiums dienen als Vorgabe für die Überarbeitung.
Weiterbearbeitung	Anhand der am besten beurteilten Projektstudie soll für die Strassenraumgestaltung im Zentrum inkl. Zugang zum Tuggnerkanal beim Souverän ein Planungs- und/oder ein Baukredit eingeholt werden.
	Die Bebauungsstudie der Zentrumserweiterung Änedaa dient als Grundlage für eine künftige Zonierung in der kommunalen Nutzungsplanung. Neben einer allfälligen Überarbeitung können zu dieser Aufgabenstellung keine weitergehenden Folgeaufträge in Aussicht gestellt werden.

Folgauftrag Der Verfasser der am besten beurteilten Projektstudie (Siegerteam) erhält einen Folgauftrag für die Vertiefung/Präzisierung der Projektstudie zu einem Bauprojekt für die Strassenraumgestaltung im Zentrum inkl. Zugang zum Tuggnerkanal. Der Folgauftrag umfasst gemäss der Wegleitung SIA 142i-101d rund 32,5% Teilleistungen (Phase 31 Vorprojekt, Phase 32 Bauprojekt und Phase 33 Bewilligungsverfahren). Die übrigen Teilleistungen sind Verhandlungssache und werden dannzumal vergeben.

Für den definierten Folgauftrag gelten die Modalitäten für eine Honorarberechnung nach effektivem Zeitaufwand nach SIA 105. Der mittlere Stundenansatz (h) wird mit CHF 130.– pro Stunde festgelegt. Die Summe der Arbeitsstunden aller Mitarbeitenden (Tt) sind der Auftraggeberin aufgrund der fachbezogenen Baukosten transparent darzulegen. Dieselben Modalitäten gelten auch für eine allfällige Überarbeitung.

Wird auf die Realisierung vorläufig oder definitiv verzichtet, so entsteht kein Anspruch auf eine Entschädigung. Gründe für einen solchen Verzicht könnten beispielsweise ein negativer Entscheid der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum Verpflichtungskredit, wirtschaftliche Überlegungen, Bewilligungsverfahren etc. sein.

3. Aufgabenstellung (Zusammenfassung)

Projektstudie Im Rahmen des Studienauftrags war eine Projektstudie zu erarbeiten. Darin war insbesondere die Strassenraumgestaltung im Zentrum von Tuggen sowie eine dichte, ortsverträgliche Bebauungsstudie für die Zentrumserweiterung Änedaa aufzuzeigen.

Die verschiedenen Grundanforderungen und Zielsetzungen an die Zentrumsentwicklung Tuggen waren so zu lösen, dass eine gesamthaft überzeugende Projektstudie entstand. Die vom Auftraggeber definierten Wünsche und Anliegen waren zu berücksichtigen.

**Strassenraumgestaltung
Zentrum** Im Rahmen der Projektstudie galt es, den Verkehr im Zentrum von Tuggen siedlungsverträglich abzuwickeln, indem das Zentrum temporeduziert und die Aufenthaltsqualität durch die Schaffung von neuen, öffentlichen Freiräumen sowie die Attraktivitätssteigerung der bestehenden Aussen- und Strassenräume gesteigert wird. Im bestehenden Zentrum sollte zudem ein neuer, attraktiver Dorfplatz geschaffen werden.

Die Aufwertung der öffentlichen Frei- und Strassenräume war mit und ohne Einbezug der Post-Liegenschaft (KTN 615) aufzuzeigen.

- Zentrumsverbindung Die Zentrumserweiterung Änedaa sollte, insbesondere für den Velo- und Fussverkehr, sorgfältig mit dem bestehenden Zentrum vernetzt werden. Die Verbindung der beiden Gebiete war in erster Linie über die Aufwertung und attraktive Umgestaltung der Tödistrasse/Zürcherstrasse zu gewährleisten. Es sollte dabei auf eine durchgehende Strassenraumgestaltung (von Fassade zu Fassade) geachtet werden. Ausserdem galt es, den Tuggnerkanal/Alt Linth mit Ersatzmassnahmen im Sinne von Aufwertungsmassnahme aufzuwerten. Die Gestaltung von Zugängen zum Gewässer waren möglichst naturnah zu halten.
- Parkierung Die Anzahl der bestehenden Parkfelder war grundsätzlich beizubehalten. Ca. zwölf öffentliche Parkfelder, davon ein Parkfeld behindertengerecht, galt es dabei zwingend im näheren Umfeld des Knotens Zürcherstrasse / Buchbergstrasse sicherzustellen.
Bei der Aufhebung bestehender oder der Schaffung von neuen Parkfelder musste eine entsprechende Parkplatzbilanz aufgezeigt werden.
- Zentrumserweiterung
Änedaa Das bestehende Zentrum soll im Siedlungsgebiet Änedaa erweitert werden. Die Erweiterung ist auf dem Grundstück KTN 625, welches im Eigentum der Gemeinde Tuggen ist, vorgesehen.
Das Grundstück soll zu einem attraktiven und belebten Teil des Zentrums mit einem hohen Mix an zentrums- sowie publikumsorientierten Nutzungen entwickelt werden. Anzustreben sind Räumlichkeiten für die öffentliche Verwaltung, Gewerbe-, öffentliche und kulturelle Nutzungen, ein Mehrzwecksaal, Einkauf, Gastronomie und Entsorgung. Des Weiteren soll auf dem Areal auch Wohnraum zu moderaten Preisen und gemischten Wohnformen angeboten werden.

In diesem Zusammenhang sollte für den Bearbeitungsperimeter «Zentrumserweiterung Änedaa» eine ortsbildverträgliche, dichte Überbauung mit konkreten Bbauungs- und Nutzungsvorstellungen ausgearbeitet werden. Die Anordnung und Massstäblichkeit der Bauten, die Erschliessung und die Parkierung waren so zu lösen, dass eine ortsbaulich und architektonisch überzeugende Projektstudie entstand.
Bei der Entwicklung des Gebietes war insbesondere der Etappierbarkeit, der Erschliessung, einer hochwertigen und verdichteten Bauweise sowie dem Nutzungsmix grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Ergebnisse des Studienauftrags im Bereich der Zentrumserweiterung Änedaa bilden die Basis für eine entsprechende Umzonung und dienen gegebenenfalls als Richtprojekt für einen Gestaltungsplan.

4. Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung der Projektstudien wurden namentlich folgende Kriterien angewendet:

- **Gesamtkonzept/Grundkonzept Zentrumsentwicklung Tuggen**
(z.B. Analyse und Herleitung des Gesamtkonzeptes, Sinn und Zweckmässigkeit, Angemessenheit und Verträglichkeit im Kontext, Zusammenspiel im Gesamtkontext, Etappierbarkeit etc.)
- **Umgang mit den schützenswerten, dörflichen Strukturen / Dorfbild**
(z.B. Reaktion auf die bestehende Situation, Umgang mit KIGBO-/GIGBO-Objekte, Umgang Ortsbildschutzperimeter, sinnvolle und schonende bauliche Eingriffe etc.)
- **Konzept für die Umgebungs- und Strassenraumgestaltung**
(z.B. Herleitung Verkehrsregime, Verkehrsführung, Berücksichtigung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer, Strassenraumgestaltung, Umgang mit dem neuen Dorfplatz, Aufenthaltsqualität etc.)
- **Konzept Zentrumsverbindung (als Teil der Umgebungs- und Strassenraumgestaltung)**
(z.B. Herleitung Konzept, Wirkung, Sichtbeziehungen)
- **Zentrumserweiterung Änedaa**
(z.B. Reaktion auf die bestehende Situation (insb. angrenzende Verdichtungsgebiete), ortsbauliches Konzept, Architektur/Gestaltung, Dichte, Umsetzung Richtraumprogramm, Nutzungsmix, Erschliessung, Freiräume, Etappierbarkeit etc.)
- **Wirtschaftlichkeit**
(z.B. ökonomische Grundkonzeption)

Die Reihenfolge der Beurteilungskriterien bedeutete keine Gewichtung der Bewertung.

5. Beurteilung

5.1 Zwischenbeurteilung

Die Zwischenbeurteilung der Projektstudien fand am 21. September 2020 in der Aula des Schulhauses Enedaa in Tuggen statt.

Die Büros präsentierten jeweils einzeln den Stand ihrer Arbeiten mit dem Fokus auf der Analyse und Interpretation des Ortes sowie dem Grundkonzept zur Zentrumsentwicklung Tuggen, namentlich der Strassenraumgestaltung inkl. Verkehrsregime und Verkehrsführung sowie ersten Bebauungs- und Nutzungsvorschlägen für die Zentrumserweiterung Änedaa.

Die Bemerkungen aus der Zwischenbeurteilung wurden im zweiteiligen Bericht (allgemeiner Teil und projekt- resp. teamspezifischer Teil) vom 05. Oktober 2020 festgehalten und den Teams zugestellt. Die darin formulierten Hinweise und Anforderungen bildeten einen ergänzenden Bestandteil des Programms.

5.2 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung umfasste unter anderem die technische Prüfung betreffend die formellen Anforderungen und die Vollständigkeit des Raumprogramms.

Formelle Kriterien	Die Organisation hatte die drei eingereichten Projektstudien auf die Vollständigkeit und Einhaltung der formellen Kriterien geprüft.
Inhaltliche Kriterien	Mit der vertieften technischen Vorprüfung wurden die Anforderungen aus Programm und der Zwischenbeurteilung überprüft.
Ergebnis	<p>Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einer separaten Tabelle detailliert zusammengestellt. Bis auf das Team Hager Partner AG, welches die Projektunterlagen mit geringfügiger Verspätung abgab, wurden alle Projektstudien (Projektunterlagen und Modell) termingerecht eingereicht.</p> <p>Nachfolgend sind die wesentlichen Verstösse der einzelnen Teams zusammengefasst:</p> <ul style="list-style-type: none">■ MB Architekten AG, Lachen Abweichung Bearbeitungsperimeter; nur eine Variante Post-Liegenschaft; Schalterraum (i.Z.m. Kassieramt) fehlt; zusätzlicher Abstellraum/Putzraum (i.Z.m. Mehrzweckhalle) fehlt; Standort Entsorgungseinrichtungen nicht ausgewiesen; neues

Gebäude Post-Liegenschaft hält Strassenabstand nicht ein; Gewässerraumlinie unterschritten

■ Hager Partner AG, Landschaftsarchitekten, Zürich

Abweichung Bearbeitungsperimeter; Veloabstellanlagen nicht ausgewiesen; Standorte Entsorgungseinrichtungen nicht ausgewiesen; Grundmasse/Geometrien Ausnahmetransportroute nicht eingehalten; Gewässerraumlinie unterschritten

■ bbz Landschaftsarchitekten, Bern

Abweichung Bearbeitungsperimeter; Anzahl Parkfelder Zentrumserweiterung Änedaa; Parkfelder nicht getrennt (öffentlich/privat); Standorte Entsorgungseinrichtungen nicht ausgewiesen; Grundmasse/Geometrien Ausnahmetransporte nicht eingehalten; Gewässerraumlinie unterschritten

5.3 Schlusspräsentation und -beurteilung

Die Schlusspräsentation und -beurteilung fand am 15. Dezember 2020 in der Aula des Schulhauses Enedaa in Tuggen statt.

Freie Besichtigung Als Einstieg in die Beurteilung diente eine freie Besichtigung, welche einen ersten Augenschein und Quervergleich der drei Projektstudien ermöglichte.

Präsentation Vorprüfung Im Anschluss an die offizielle Begrüssung wurde die technische Vorprüfung präsentiert, welche als Bewertungsgrundlage diente.

Das Beurteilungsgremium entschied aufgrund der technischen Vorprüfung die Projektstudien sämtlicher Teams zur Beurteilung zuzulassen. Die verspätete Abgabe des Teams Hager Partner AG wurde vom Beurteilungsgremium als kein wesentlicher Vorteil gegenüber den restlichen Teams beurteilt.

Präsentation Projektstudien Die Teams präsentierten daraufhin ihre Projektstudien jeweils einzeln während 30 Minuten und beantworteten Verständnisfragen des Beurteilungsgremiums.

Besichtigung Das Beurteilungsgremium wurde anschliessend in drei Gruppen, unterteilt in die Fachbereiche Städtebau/Architektur, Verkehr und Landschaft, aufgeteilt. Mit Fokus auf ihren Fachbereich verschafften sich die einzelnen Gruppen einen ersten Eindruck über die drei Projektstudien und stuften diese – unterteilt in die Teile «Strassenraumgestaltung» (Teil Tiefbau) und «Zentrumserweiterung Änedaa» (Teil Hochbau) in eine der Kategorien «Überzeugt» (grüner Punkt), «Mittelmässig» (gelber Punkt) und «Überzeugt nicht» (roter Punkt) ein.

1. Beurteilungsrundgang In einem ersten Rundgang wurden alle Projektstudien anhand der im Programm zum Studienauftrag definierten Kriterien beurteilt und miteinander verglichen. Die einzelnen Gruppen überprüften die Farbe der in der vorhergehenden Besichtigungsrunde vergebenen Punkte und revidierten diese aufgrund der Ergebnisse des ersten Beurteilungsrundgangs gegebenenfalls. Nach eingehender Diskussion beschloss das Beurteilungsgremium die Projektstudien «AM KANAL» des Teams MB Architekten AG nicht mehr in den zweiten Beurteilungsrundgang mitzunehmen. Grund dafür war insbesondere das übergeordnete Konzept, welches aufgrund von zu vielen additiven, sich nicht zu einem aus der Aufgabenstellung und dem Ort hergeleiteten Gesamtkonzept verbindenden Elementen nicht zu überzeugen vermochte.
2. Beurteilungsrundgang In einem zweiten Rundgang wurden die beiden verbliebenen Projektstudien wiederum eingehend geprüft, miteinander verglichen und intensiv diskutiert. Beide Projektstudien vermochten das Beurteilungsgremium in verschiedenen Fachbereichen zu überzeugen.
- Eine fachbereichsspezifische Gegenüberstellung der beiden Projektstudien und die Beurteilung anhand der Kriterien zeigte, dass nicht nur die Projektstudie «LINDE KIRSCHESPE» des Teams Hager Partner AG sondern auch die Projektstudie «AM WEG» des Teams bbz Landschaftsarchitekten Mängel aufwies, welche für eine spätere Weiterbearbeitung Anpassungen bestimmter Konzeptteile zur Folge hätten. Da die Mängel der Projektstudie «LINDE KIRSCHESPE» sowohl im Bereich Städtebau/Architektur als auch im Bereich Landschaft/Freiraumplanung Konzeptanpassungen verlangen, entschied das Beurteilungsgremium, dass das Potential für eine Weiterbearbeitung bei der Projektstudie «AM WEG» am grössten ist. Das Beurteilungsgremium bestimmte die **Projektstudie «AM WEG» des Teams bbz Landschaftsarchitekten einstimmig zum Siegerbeitrag**. Der Entscheid wurde von den Experten mit beratender Stimme (kein Stimmrecht) einstimmig bestätigt.
- Verzicht auf Rangfolge Das Beurteilungsgremium nahm keine Rangierung vor.

5.4 Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Das Beurteilungsgremium beantragt dem Gemeinderat Tuggen, die Verfasser der Projektstudie «AM WEG» mit der Weiterbearbeitung gemäss Kapitel 3.6 des Programms zum Studienauftrag vom 15. Mai 2020 zu beauftragen.

Für die Weiterbearbeitung der Projektstudie «AM WEG» sind der Projektbeschrieb im Anhang und die nachfolgend aufgeführten Empfehlungen in die weitere Planung einzuarbeiten:

- | | |
|----------------------------|--|
| Strassenraumgestaltung | <ul style="list-style-type: none"> ■ Im Zusammenhang mit der kantonalen Ausnahmetransportroute sind im Bereich der Zürcherstrasse und der St. Gallerstrasse die erforderlichen Geometrien von 5m Fahrbahnbreite und 4.80m lichte Höhe sicherzustellen. Die Engstelle im Bereich des Restaurants Löwen ist mit 3m respektive 3.6m so dimensioniert, dass auch Personenwagen nicht mehr kreuzen können. Aufgrund der vorliegenden Verkehrsmengen ist dies ungünstig. Zudem wird in diesem Zusammenhang die vorgesehene Busbevorzugung als nicht zweckmässig erachtet.
Die Dimensionierung und Ausgestaltung der Fahrbahn ist im Bereich der Engstelle diesbezüglich zu überarbeiten. Auf die Busbevorzugung ist zu verzichten. ■ Auf die sich mehrmals abwechselnde Materialisierung der Fahrbahnflächen (Asphalt und Beton) ist zu verzichten. Auf Beton als Materialisierung ist im Platzbereich aufgrund des erschwerten Unterhalts zu verzichten. Allenfalls ist ein Betonbelag in den sinnvollsten Bereichen (Kreisel und Bushaltestellen) zu prüfen. |
| Zentrumserweiterung Änedaa | <ul style="list-style-type: none"> ■ Die vorgeschlagene bauliche Dichte der Zentrumserweiterung wird zwar als ortsverträglich wahrgenommen, liegt allerdings an der oberen Grenze der Ausnutzung. Die Projektstudie ist zudem zu stark auf sich selber fokussiert und zeigt sich gegenüber ihrer Nachbarschaft, welche im Norden und im Osten angrenzend als zukünftiges Verdichtungsgebiet gilt, noch zu abweisend. Die (bauliche) Dichte der Zentrumserweiterung Änedaa ist nochmals zu überprüfen. Des Weiteren ist das Zusammenspiel respektive die Abstimmung mit der künftigen Weiterentwicklung der angrenzenden Gebiete aufzuzeigen. ■ Im Bereich der Zentrumserweiterung Änedaa wird die Anzahl der Autoabstellplätze, welche bei der vorgesehenen Nutzungsdichte notwendig wäre, deutlich unterschritten. Zudem weist die Tiefgarage weitere konzeptionelle Fehler und Mängel, wie zu schmale für das Ein- und Ausparken vorgesehene Fahrgassen oder eine schlechte Zuordnung der Parkfelder zu den |

Wohnbauten, auf. Diese Mängel erfordern eine vollumfängliche Neukonzipierung der Tiefgarage.

Die bauliche Dichte respektive die Nutzerdichte der Überbauung Änedaa steht in einem direkten Zusammenhang zur Tiefgarage (erforderliche Anzahl Parkfelder). Die beiden Teilbereiche sind darum sorgfältig aufeinander abzustimmen.

- Es wird grundsätzlich empfohlen, die Idee der Mitbenützung der bestehenden Tiefgaragenzufahrt auf der Nachbarparzelle weiterzuverfolgen. Für den Fall, dass die Tiefgarageneinfahrt auf dem Nachbargrundstück nicht möglich ist, ist eine mit der vorgesehenen Tiefgarage kompatible Alternativerschliessung der Tiefgarage (arealintern) aufzuzeigen.

6. Abschliessende Bemerkung und Dank

Das Beurteilungsgremium dankt allen Teilnehmenden des Studienauftrages für die eingereichten Projektstudien. Das Gremium ist erfreut über die Vielfalt und den hohen Bearbeitungsstand der Vorschläge. Alle Projektstudien haben bei der Beurteilung einen wertvollen Beitrag der Entscheidungsfindung geleistet.

Tuggen, 08. Januar 2021

Das Beurteilungsgremium

Sachexperten

René Knobel (Vorsitz)



Daniel Schönenberger



Arnold Holdener



Fachexperten

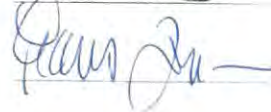
Christian Zimmermann



Simon Schöni



Klaus Zweibrücken



Anhang Projektdokumentation und -beschreibung

„AM KANAL“



Städtebau /
Architektur

MB Architekten AG (Federführung)
Bauernhofstrasse 24, 8853 Lachen
Kaja Steinegger, Dipl. Architektin ETH SIA
Kajo Lanbacher, Zeichner EFZ FA

Hensel Architektur AG Lachen
Daniel Hensel, Dipl. Architekt FH

Freiraumplanung

Urs Sutter GmbH, Tuggen
Urs Sutter, Inhaber

Verkehrsplanung

FPREISAG St. Gallen
Jens Dreyer, Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
RSA/RSI/RIA

Freiraumplanung Die Anregung aus der Zwischenbesprechung, die Lektüre und das Verständnis des Ortes zu vertiefen, nehmen die Verfassenden zum Anlass, die Inhalte des Gemeindewappens - Gallus, Schiff und vor allem Wasser - zur Grundlage aller ihrer Erfindungen und Interventionen zu nehmen. In der Schlusspräsentation wird ein Feuerwerk bildhaft und literarisch abgeleiteter Bauelemente präsentiert, welche der Erinnerung an das durch die Melioration der Linthebene verschwundene Wasser dienen sollen. Seitens des Beurteilungsgremiums wird bezweifelt, ob die Massnahmen in ihrem Konzept verständlich wahrgenommen werden können und inwieweit sie sinnvoll sind. Vor allem aber verbinden sich die vielen additiven Elemente nicht zu einem aus der Aufgabenstellung und dem Ort hergeleiteten Gesamtkonzept.

Anstatt der für den Zentrumsbereich verlangten Reduktion und Fokussierung auf weniger, der Grösse der Gemeinde entsprechende Elemente wird das Angebot nun noch deutlich ausgeweitet mit Trinkbrunnen, Einfriedungen und unterschiedlichsten Gartenbauelementen. Andererseits bleibt der an sich interessante Vorschlag zur Platzgestaltung vor dem „Löwen“ ohne präzisierende Weiterbearbeitung und verliert in der vorliegenden Projektstudie damit seine Bedeutung als Aufenthaltsraum im Dorfzentrum, weil der Sockel des westlichen Pavillons mit seiner Treppenanlage, aber auch mit der Baumreihen im Kastenschnitt, den Platz in kaum nutzbare Teilflächen zerschneidet. Die Variante der Platzgestaltung mit bestehendem Postgebäude wurde nicht bearbeitet.

Die Idee der „Wellen“ welche sich über den Zentrumsbereich hinaus ausdehnen wird verstanden, die bauliche Umsetzung im stark befahrenen Strassenraum wird jedoch kritisch beurteilt.

Auf die Forderung der Zwischenbeurteilung, beim Kreisel weniger auf Aufenthaltsqualitäten als vielmehr auf eine gute Quartiervernetzung des Langsamverkehrs zu fokussieren, reagiert die Projektstudie nun mit mehreren Aufenthaltsräumen und noch einmal vergrösserten „Plattformen“ zur Naturbeobachtung. Nach wie vor wird so kein adäquates Verständnis zur Aufgabe und des Ortes erkennbar - statt dem Charakter eines alltagstauglichen, robusten Dorfsentrums wird eher die Stimmung eines Erlebnis- und Freizeitparks verströmt.

Städtebau / Architektur Für das neue Zentrum „Änedaa“ wird ebenfalls eine neue ortbauliche Interpretation präsentiert mit guter Integration in den Bestand: Fünf Baukörper werden längsparallel zur Glärnischstrasse und mit räumlichem Bezug zur bestehenden Bebauung so platziert, dass gegen Süden zur Strassenkreuzung ein neuer Gemeindeplatz freigespielt wird. Mit einem neuen Anschluss nach Norden und einem die beiden westlichen Bauten verbundenen Sockel wird die Bedeutung

dieses Zentrums betont. Diese gute Ausgangslage wird durch die wenig überzeugende Setzung der anschliessenden Wohnbauten leider verspielt, indem sich eine weitere Freifläche mit dem Zugang zur Einstellhalle anfügt und so die räumliche Organisation aufreisst und dem Zentrumsplatz seine Begrenzung nimmt.

Die Nutzungsverteilung im Erdgeschoss erfolgt entgegen den Anforderungen der Nutzungen: die Wohnungen im Zentrum direkt zum öffentlichen Bereich sind zu exponiert, der Mehrzweckraum ohne ausreichenden Vorbereich ist direkt auf die Schulstrasse ausgerichtet, der Aussenraum der Kita beeinträchtigt den Wohnhof, im Sockel zum Zentrumsplatz sind kaum den Aussenraum belebende Nutzungen angeordnet, das Gesundheitszentrums liegt zu prominent am Arealeingang.

Die vierspännige Organisation der Wohnbauten ist an sich wirtschaftlich. Im gegebenen Kontext sind sie an der oberen Grenze der Ortsverträglichkeit und es ergeben sich zahlreiche Wohnungen mit reiner Nordostausrichtung. Die erzielte Ausnutzung ist zu tief und schöpft das Potential des Areales nur unzureichend aus.

Das neue Gemeindehaus wird zu prominent aus der Bebauungs- und Strassengeometrie ausgedreht an die südliche Strassenkreuzung gesetzt. Der Zentrumsplatz wird damit in Teilbereiche unterteilt und der wichtige südwestliche Arealzugang wird vom östlichen Hauptplatz abgetrennt.

Die Projektstudie „AM KANAL“ verliert sich insgesamt in vielen aufwändigen und kaum zusammenhängenden Einzelmassnahmen. Eine kohärente Synthese aus orts- und bautypologischen Aspekten mit einer angemessenen räumlichen Organisation der Nutzungen wird insgesamt vermisst.

Verkehrsplanung

Das Verkehrskonzept weist einige ungewöhnliche Vorschläge auf. So lässt sich die symbolhaft hergeleitete Idee der Wasserwellen im Fahrbahnbereich technisch nicht verwirklichen. Der vorgeschlagene Terrazzobelag ist für Fahrf Flächen auf Kantonsstrassen gänzlich ungeeignet. Die Baumpflanzung im Einmündungsbereich der Buchbergstrasse wird vom Beurteilungsgremium als unzweckmässig und nicht realisierbar eingestuft. Unverständlich sind auch die abschnittsweise und einseitig angeordneten Velostreifen.

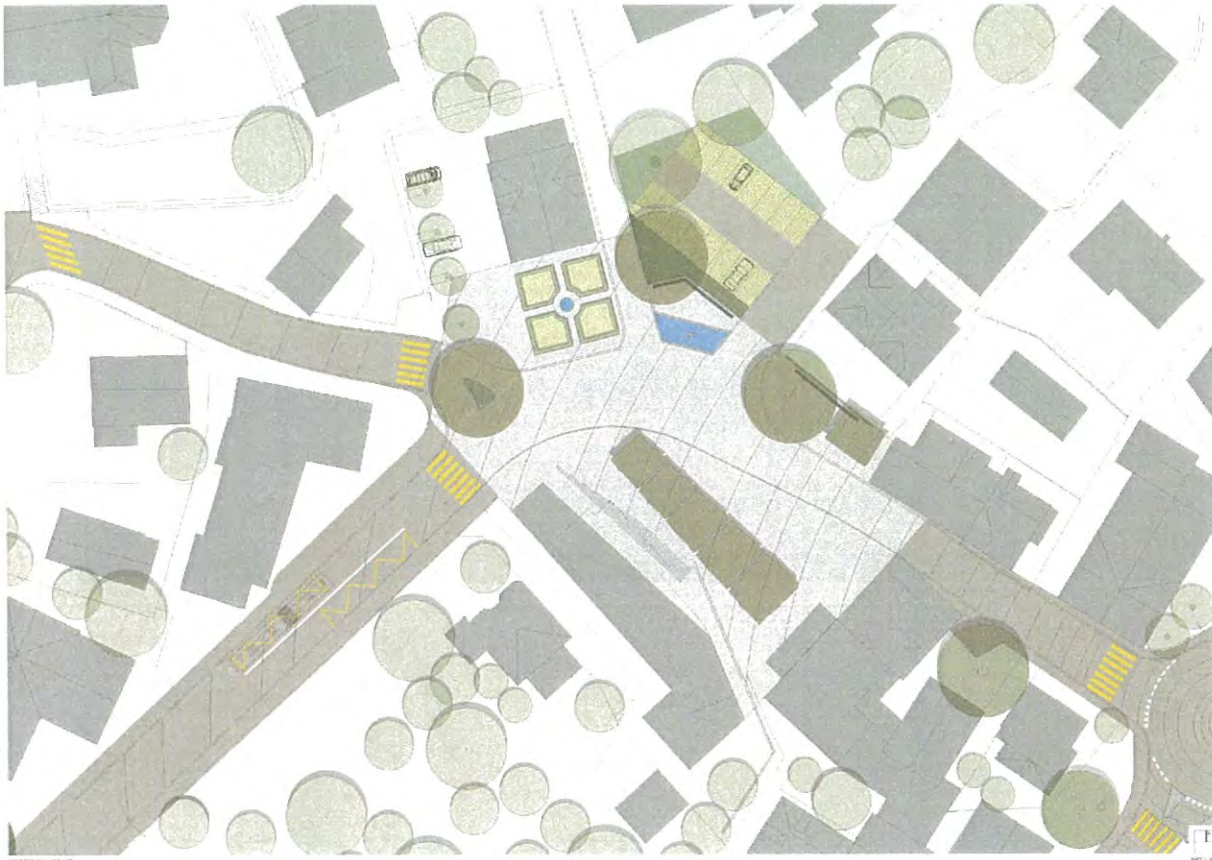
Die neue Lage der Autoparkplätze am Gallusplatz ist als Vorschlag nachvollziehbar, aber das „Verstecken“ der Parkplätze hinter einer Betonwand ist gestalterisch keine befriedigende Lösung.

Gute Ideen sind die Verschiebung der Bushaltestelle in der Zürcherstrasse und die neue Fuss- und Velowegverbindung über den Tuggnerkanal; allerdings müsste der Steg dafür etwas breiter sein.

Im Bereich der Zentrumserweiterung Änedaa ist die Anzahl der Autoparkplätze in Ordnung, allerdings ist die Organisation der Tiefgarage mit mehreren

Sackgassen funktional nicht gut. Die Lage des Anlieferungsbereiches ist nicht optimal; die Fläche und die Zufahrt sind zudem etwas knapp bemessen. Im Perimeter wurden eine Reihe von Veloabstellanlagen vorgesehen; aber nicht alle liegen eingangsnah zu den Nutzungen.

ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN AM KANAL



KR20P SKL20L12



Platz

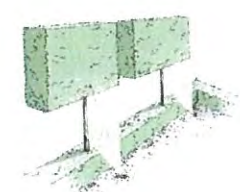
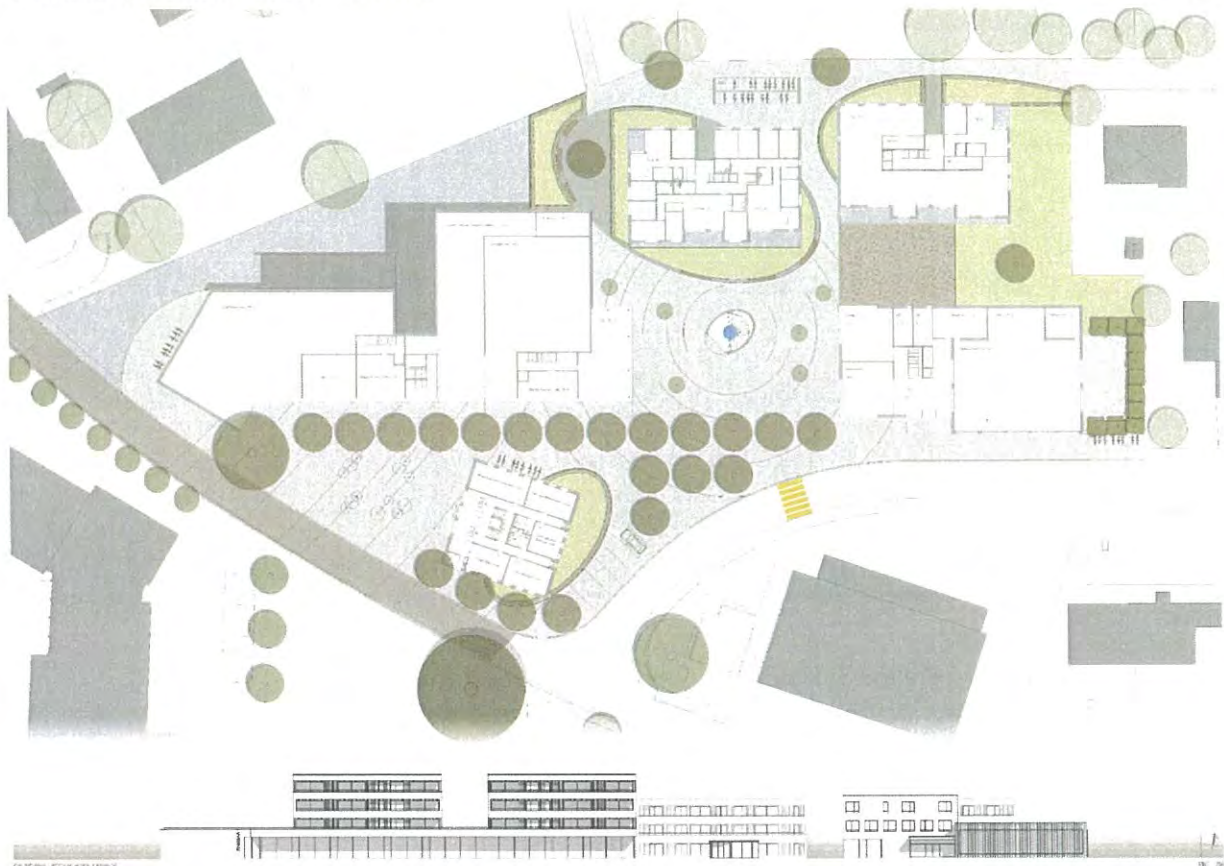
Der Platz ist ein zentraler Element der Entwicklung. Er verbindet die verschiedenen Bereiche des Zentrums und bietet einen Ort für soziale Aktivitäten. Die Gestaltung des Platzes ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung und wird in Zusammenarbeit mit den Anwohnern und den Behörden entwickelt. Die Platzgestaltung ist ein wichtiger Bestandteil der Entwicklung und wird in Zusammenarbeit mit den Anwohnern und den Behörden entwickelt.



MR ARCHITECTUR, BREIBEL IN DITTELHARDT UND ZUTTER GMBH, PRAGUE, CZ

ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN AM KANAL

5



Ansatz:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Stadtentwicklung. Sie soll die Lebensqualität in der Gemeinde steigern und die soziale Integration fördern. Die Entwicklung soll sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientieren und die vorhandenen Ressourcen nutzen.

Zentrale Ziele:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll die Lebensqualität steigern und die soziale Integration fördern. Sie soll die vorhandenen Ressourcen nutzen und die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen.

Maßnahmen:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll durch die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden: 1. Erhaltung und Aufwertung der bestehenden Bausubstanz. 2. Schaffung neuer Wohn- und Gewerbestellen. 3. Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur. 4. Förderung der sozialen Integration.

Erwartete Ergebnisse:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll zu einer Steigerung der Lebensqualität, einer Förderung der sozialen Integration und einer nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde führen.



Ansatz:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Stadtentwicklung. Sie soll die Lebensqualität in der Gemeinde steigern und die soziale Integration fördern. Die Entwicklung soll sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientieren und die vorhandenen Ressourcen nutzen.

Zentrale Ziele:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll die Lebensqualität steigern und die soziale Integration fördern. Sie soll die vorhandenen Ressourcen nutzen und die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen.

Maßnahmen:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll durch die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden: 1. Erhaltung und Aufwertung der bestehenden Bausubstanz. 2. Schaffung neuer Wohn- und Gewerbestellen. 3. Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur. 4. Förderung der sozialen Integration.

Erwartete Ergebnisse:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll zu einer Steigerung der Lebensqualität, einer Förderung der sozialen Integration und einer nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde führen.

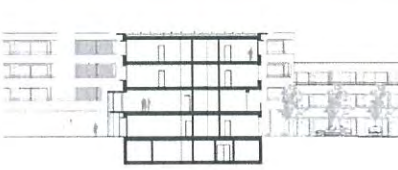


Ansatz:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Stadtentwicklung. Sie soll die Lebensqualität in der Gemeinde steigern und die soziale Integration fördern. Die Entwicklung soll sich an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientieren und die vorhandenen Ressourcen nutzen.

Zentrale Ziele:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll die Lebensqualität steigern und die soziale Integration fördern. Sie soll die vorhandenen Ressourcen nutzen und die Bedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen.

Maßnahmen:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll durch die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden: 1. Erhaltung und Aufwertung der bestehenden Bausubstanz. 2. Schaffung neuer Wohn- und Gewerbestellen. 3. Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur. 4. Förderung der sozialen Integration.

Erwartete Ergebnisse:
 Die Zentrumsentwicklung in Tuggen soll zu einer Steigerung der Lebensqualität, einer Förderung der sozialen Integration und einer nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde führen.



„LINDE KIRSCHESPE“



Freiraumplanung

Hager Partner AG (Federführung)

Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Monika Schenk

Karol Kruk

Nicolas Sauter

Nina Rohde

Städtebau /
Architektur

Van de Wetering Atelier für Städtebau GmbH

Roman Hanimann

Elena Pibernik

Verkehrsplanung

Basler & Hofmann AG

Manuel Oertle

Freiraumplanung Gegenüber der Zwischenpräsentation wird der Entwurf gestrafft und ortverträglicher im Bestand integriert. Der Übergang über den Kanal wird gestalterisch als Verbindung und nicht mehr als Aufenthaltsraum abgemindert und stärkt dadurch gut die Wirkung der beiden Zentren Dorfplatz und Zentrum Änedaa.

Durch die vorgeschlagene Gestaltung am Gallusplatz, mit dem Einbezug des südlichen vis-a-vis um das Postgebäude, kann im Knie der Zürcherstrasse einen Platzraum aufgespannt werden, welcher zentrumsbildend den historischen Kontext im Tuggen stärken kann.

Die geschliffene Pflasterung schafft es, den Platzraum über die Strasse zu lesen und zu verbinden, auch wenn sie sich im südlichen Bereich nur auf die Trottoirtiefe beschränkt. Ornamentale Pflanzbeete, welche von Bauerngärten inspiriert sind, organisieren und schmücken die Platzfläche. Bäume säumen peripher die Platzränder und helfen diesen räumlich etwas besser zu fassen. Ein Kreisrunder Brunnen bildet stimmig die Mitte des Gallusplatzes.

Die vorgeschlagenen Massnahmen sind angemessen und schaffen einen repräsentativen Ort.

Leider schwächt die Lage des Parkplatzes die Idee eines übergeordneten Platzraumes. Der chaussierte Belag wie auch die vier gestreuten Bäume verunklären die räumliche Situation. Der vorgeschlagene Raster aus Naturstein vermag diesen Raum nicht genügend zusammen zu halten. Zudem wirkt das Natursteinraster auf dem Gallusplatz mehr störend als zierend und kollidiert mit den ornamentalen Pflanzbeeten.

Der Vorschlag im Dorfzentrum, das Postgebäude durch ein Bühnen- oder Veranstaltungshaus zu ersetzen, überzeugt weder nutzungsmässig noch räumlich und ist der Grösse der Gemeinde Tuggen nicht angemessen. Zudem wird der Platz vor dem Gasthof Löwen durch die Parkplätze zu massiv beengt.

Die ondulierende Sitzbank, welche den Gallusplatz nördlich abschliesst, vermag formal den zentrumsbildenden Platz nicht stützen.

Die Gestaltung und eingesetzten Mittel um den Kreisel und im Übergang der alten Linth sind dem Ort angemessen. Die torbildenden Bäume vor dem Kreisel sind denkbar und mögen die Verbindung der beiden Zentren bemerkbar machen. Der Baum am Kreisel vor dem Restaurant Hirschen wirkt jedoch an diesem Ort etwas irritierend.

Das vorgeschlagene Baumkonzept, welches die beiden Zentren in ihrer Identität stärken und zugleich einen verbindenden Charakter aufweist, wird sehr begrüsst. Entlang der Tödistrasse könnten diese Baumplantzungen noch verdichtet werden. Das Strassenvorland am Zentrum Änedaa wird durch die versetzte

Baumreihe raumhaltig und reagiert an dieser Lage angemessen und adressbildend.

Die Gestaltung des Aussenraums im neuen Zentrum Änedaa leitet sich von den Geometrien der Bauten ab. Sie wirkt in ihrer Ausgestaltung aber monoton und überstellt. Die erhöhten Baumquartiere okkupieren diesen Raum zu sehr. Sie bieten kaum mehr Platz für besondere Aktivitäten wie Märkte und Feste.

Das sorgfältig ausgearbeitete und schlüssige Freiraumkonzept leidet in der Summe kleiner formaler wie aber auch funktionaler Mängel und vermag in seiner Gesamtheit nicht voll und ganz zu überzeugen.

Städtebau / Architektur

Ortsbaulich reagieren die Verfasserinnen für das Zentrum Änedaa auf die Kritik der Zwischenpräsentation mit einem komplett neuen, aus einer sorgfältigen Ortsanalyse hergeleiteten ortsbaulichen Konzept: die neue Langsamverkehrsachse nach Nordosten wird räumlich gestärkt und bis zur Schulstrasse verlängert. Zusätzlich wird die Glärnischstrasse nach Westen bis zur Dorfstrasse geführt. Damit ergibt sich eine sinnfällige und gut in den Bestand integrierte Unterteilung des Areales in einen neuen Westkopf mit allen öffentlichen Nutzungen und einem Wohnbereich östlich der neuen Langsamverkehrsachse als Übergang zur bestehenden Bebauung. Die Körnung der Bauten nimmt Bezug zu möglichen baulichen Verdichtungen im Nordosten und ermöglicht die Organisation von vierspännigen Grundrissen. Damit gelingt für das östliche Baufeld eine gelungene Integration in den aktuellen Bestand wie auch in zukünftige zu erwartende Verdichtungen.

Das westliche, trapezförmige Baufeld wird an den nördlichen Ecken und im Süden mit drei dreigeschossigen, strassenparallelen Baukörpern besetzt. Im Inneren des Baufeldes schneidet sich ein grosser öffentlicher Raum von Westen nach Süden ein und es entstehen so schiefwinklige, trapezförmige Grundrisse. Zum neuen Innenhof sollen alle öffentlichen Nutzungen dem neuen Zentrum Belebung und Identität vermitteln: im Süden das neue, prominent gesetzte Gemeindehaus. Im Nordosten ein Café und in den Obergeschossen die Kultur- und Vereinsräume. Zum westlichen Arealzugang die Gewerbe- und Verkaufsflächen im Erdgeschoss und im Obergeschoss der grosse Mehrzwecksaal.

Die leider sehr schematischen Grundrisszeichnungen zeigen noch keine überzeugende Organisation der Nutzungen in den einzelnen Baukörpern. Insbesondere die Anordnung des Mehrzwecksaales im Obergeschoss des nordwestlichen Volumens funktioniert mit der viel zu kleinen Treppenanlage und den fehlenden Vorbereichen und Fluchttreppen nicht. Ebenso müsste der Bühnen-

raum einen eigenen Zugang und Warenlift haben. Die an sich interessante Anordnung der Vereinsräume in einem Kulturhaus verspielt mit der innenliegenden und von der öffentlich abgewandten Erschliessung ihr belebendes Potential. Der durch mehrere Pflanzinseln besetzte Hofbereich verliert die notwendige Nutzungsflexibilität für grössere Veranstaltungen und damit auch seine Bedeutung als öffentlicher Begegnungsraum.

Die Projektstudie erreicht von allen drei Beiträgen mit deutlichem Abstand die geringste Arealausnutzung und schöpft damit das geforderte wirtschaftliche Potential nicht aus. Diese Einschränkung ist durch die Arealteilung konzeptbedingt. Trotz einer engagierten und gut auf die Kritik eingehende Weiterbearbeitung zeigt die Projektstudie auch deshalb leider keinen genügenden Beitrag zur Aufgabenstellung.

Verkehrsplanung Das Verkehrskonzept ist in sich schlüssig und konsequent durchgearbeitet. Das vorgeschlagene Temporegime von 30 km/h ist auf die angestrebte Umgestaltung im Zentrum abgestimmt und zweckmässig. Die entwickelten Fahrbahnquerschnitte sind angemessen. An der Engstelle auf der Zürcherstrasse wäre es allerdings besser, wenn Personenwagen beim Kreuzen nicht die Rinne befahren müssten.

Im Bereich des Gallusplatzes ist die gestalterische Integration der Fahrbahnen gut gelungen; sowohl was die Zürcherstrasse angeht, als auch bei den einmündenden Quartierstrassen.

Das Fussverkehrsnetz wird mit zwei zusätzlichen Wegverbindungen zwischen Dorfkern und dem Gebiet Änedaa und zwei neuen Stegen über den Tuggnerkanal in sinnvoller Weise ergänzt. Die Verschiebung der Bushaltestelle auf der St. Gallerstrasse ist auf die neue Wegverbindung abgestimmt. Auch die Verschiebung der Bushaltestelle vom Gallusplatz in der Zürcherstrasse ist sinnvoll, um eine barrierefreie Gestaltung zu ermöglichen.

Im Bereich der Zentrumserweiterung Änedaa ist die Anzahl und Anordnung der Autoabstellplätze zweckmässig. Allerdings ist die geforderte Trennung zwischen öffentlichen und privaten Parkplätzen nicht erkennbar. Ausserdem wäre es angebracht gewesen, noch etwas mehr Besucherparkplätze oberirdisch anzubieten. Die Abstellplätze für Velos wurden leider vernachlässigt. Das enge Nebeneinander von Tiefgaragenrampe und Anlieferung könnte wegen des Platzbedarfs bei Rangiermanövern zu Problemen führen.

LINDE KIRSCHESPE - Zentrumsentwicklung Tuggen

Hager

Van de Wetering
Atelier für Städtebau, GmbH

Basler · Holmann



LINDE KIRSCHES ESPE - Zentrumsentwicklung Tuggen

Hager Van de Wetering
Atelier für Städtebau GmbH Basler + Hofmann



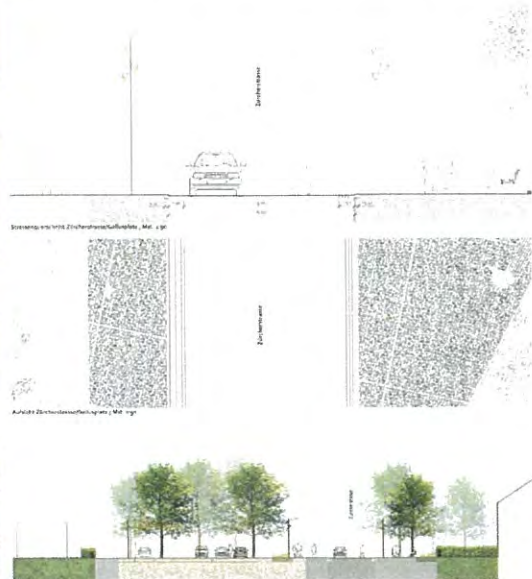
Ausschnitt Garkaplan, Maß 1:100



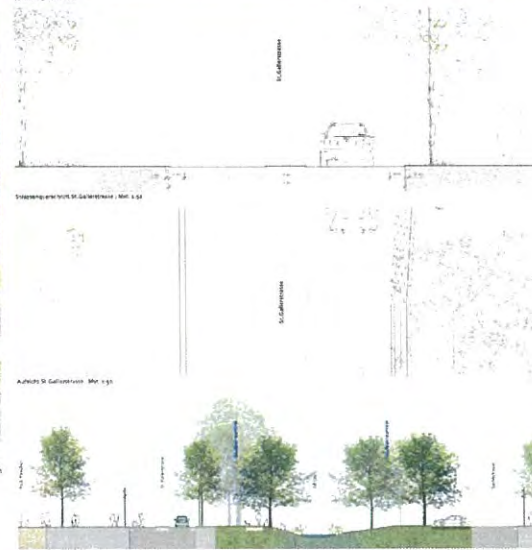
Ausschnitt Zugang Tuggenparkhaus, Maß 1:100



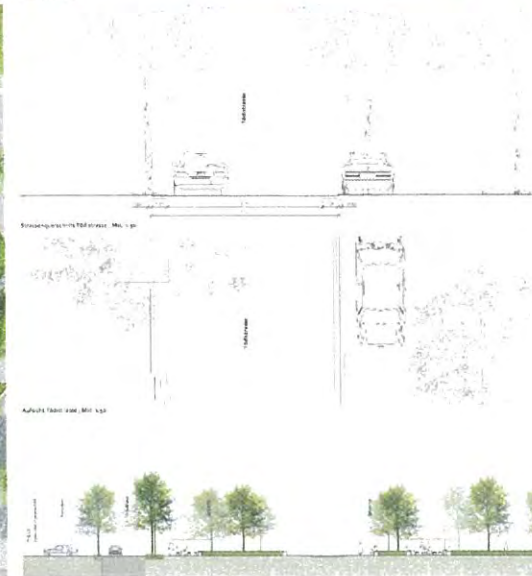
Ausschnitt Zugang Tuggenparkhaus, Maß 1:100



Schnitt AB, Maß 1:100



Schnitt BC, Maß 1:100



Schnitt CD, Maß 1:100

LINDE KIRSCHESPE - Zentrumsentwicklung Tuggen

Hager

Van de Wetering
Atelier für Städtebau GmbH

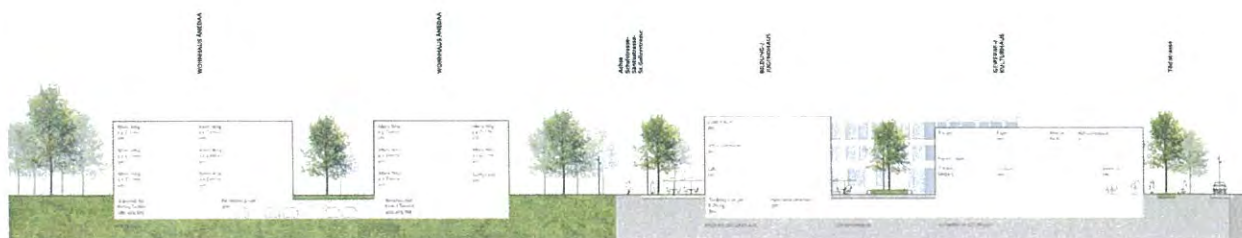
Basler · Hofmann



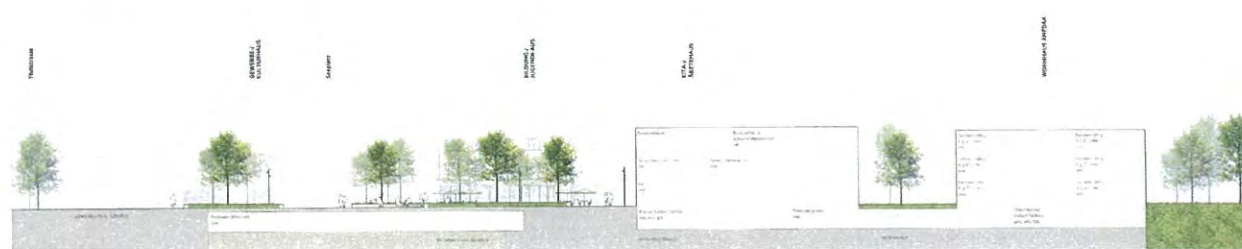
Schnitt AA Bestausgangstraße / Mts. Linn



Schnitt AA Bestausgangstraße / Mts. Linn



Schnitt BB Bestausgangstraße / Mts. Linn



Schnitt CC Bestausgangstraße / Mts. Linn

„AM WEG“



Freiraumplanung

bbz bern gmbh (Federführung)
Wasserwerkstrasse 20, 3011 Bern
Tino Buchs
Clara Gross
Vinzenz Gurtner
Amina McCarthy
Aline Wenk
Johanna Hofbauer
Melanie Wilke

Städtebau / Architektur

Joos & Mathys Architektur AG, ETH SIA BSA
Peter Joos
Christoph Mathys
Stéphane Chau
Tino Cramer
Valerio Santoni

Verkehrsplanung

Büro Dudler, Raum- und Verkehrsplanung
Felix Dudler

Freiraumplanung Gegenüber der Zwischenpräsentation wird der Entwurf noch einmal gestrafft und auf wenige, angemessene und aus dem Ort hergeleitete Massnahmen reduziert. Der Übergang über den Kanal wird gestalterisch als Verbindung und nicht mehr als Aufenthaltsraum abgemindert und auf einen Zugang zum Wasser wird verzichtet. Die Bedeutung und der Bezug der beiden Zentren - Dorfplatz im historischen, Zentrumsplatz im neuen Zentrum Änedaa - werden dadurch gestärkt.

Die Lesart der beiden in ihrem Kontext verschiedenen Zentren werden schlüssig aus der Geschichte hergeleitet. So entsteht im historischen Zentrum ein Platz, welcher durch ein Pflaster ausgezeichnet wird. Die Art und das Verlegemuster richten sich nach dem vorhandenen Pflaster an der Kirche. Diese Pflasterung verbindet sich mit weiteren historischen Gebäuden im näheren Kontext.

Im neu geschaffenen historischen Zentrum spannt sich ein angemessener Platzraum auf, welcher in seiner Grösse und Gestalt selbstverständlich erscheint. Durch seine massvolle Gestaltung und Möblierung lässt er sich im Ort gut verankern. Es entsteht ein Platz mit Zentrumscharakter, welchem eine hohe Gravitation attestiert wird.

Durch zwei Lindenreihen wird der Platz räumlich gefasst. Die Unterbepflanzung bildet einen schmucken Rücken für die davorliegenden Sitzbänke. Dem Gasthaus Löwen kommt am Platz eine wichtige Stellung zu, welche durch die kreisrunde Chaussierung mit Edelkastanie und dem Wasserspiel gut ausbalanciert wird.

Die Seite des Gallusplatzes wird durch den Vorgarten an der Raiffeisenbank und dem ausgepflanzten Sitzelement räumlich gegliedert. Die Lage dieses Kreises, welcher mit Baum und Bepflanzung ein Bouquet am Platz darstellt, ist zu überprüfen.

Die Anordnung der Autoabstellplätze ist gut gewählt. Auf den bestehenden Baum in dieser Fläche ist jedoch Rücksicht zu nehmen.

Die Kreise als gestalterisches Mittel, finden ihre Fortsetzung an der Linth resp. St. Gallerstrasse.

Eichen in der chaussierten Fläche oder in der Rundbank bilden ein „Torplatz“ und das Ende der Pflasterung leitet hier zur Linthebene über.

Entlang und über der alten Linth werden keine Gestaltungsmassnahmen vorgeschlagen, was in diesem durch Verkehr dominierten Bereich wohltuend wirkt. Die Verbindung zum neuen Zentrum wird durch eine wechselseitige Allee akzentuiert, welche vor der Bäckerei Knobel durch einen weiteren chaussierten Platz mit Baum einen Auftakt bildet.

Mit den Kreisen auf dem Zentrumsplatz Änedaa wiederholt sich dieses gestalterische Element auf eine angemessene, subtile Art und Weise.

Dieser Zentrumsplatz selbst, in hellem Sickerasphalt ausgebildet, wird durch die angrenzenden Erdgeschosse belebt. Der in der Geometrie zulaufende Platzraum verkürzt respektive verlängert die optische Perspektive und macht diesen vielseitig wahrnehmbar.

Der Kreis auf dem Platz der Tulux liegt ausserhalb des Perimeters und ist so nicht umsetzbar.

Die Projektstudie besticht durch ihre Ausgewogenheit und massvolle Gestaltung. Die Eingriffstiefen sind geschickt und haushälterisch gewählt und generieren einen grossen Mehrwert. Das heutige Zentrum um den Gallusplatz erfährt eine beachtliche Aufwertung und das Zentrum Änedaa das Potenzial, zu einem funktionierenden neuen Ort zu werden.

Städtebau / Architektur

Ihren bereits an der Zwischenkritik positiv gewürdigten Bebauungsvorschlag für das Zentrum Änedaa entwickeln und verfeinern die Verfasser weiter. Die präzise Setzung und der sorgfältige Bezug auf die jeweils unterschiedlichen Massstäbe des heterogenen Bestandes erzeugt insgesamt hohe Aussenraumqualitäten und wertet auf verblüffende Art bestehende, als eher problematisch wahrgenommene Nachbarschaften auf, indem diese in das neue Gesamtkonzept integriert werden.

Grundrissorganisation und Ausdruck der Gebäude beziehen sich sorgfältig auf die überzeugende Herleitung: Je nach Lage und Nutzung differenzieren sich Ausdruck, Aussenraumbezug und Atmosphäre in unterschiedliche Stimmungen und Adressen, so dass sich die insgesamt grosse Baugruppe stimmig in den Ort einfügt. Die deutliche Unterscheidung in einen öffentlichen, durch das Gemeindehaus in Raumsequenzen gegliederten Zugangsbereich zur Dorfstrasse und den Wohnhof mit hohem Gartenanteil nach Osten, wird begrüsst. Das Konzept zeigt eine gute Möglichkeit auf für ein differenziertes Angebot mit jeweils spezifischer, hoher Wohnqualität. Fraglich ist, ob nicht die grösseren Familienwohnungen anstatt der Kleinwohnungen im östlichen Wohnhof angeordnet werden sollten.

Die Erschliessung der Einstellhalle über die bestehende Rampe ist ein prüfenswerter Vorschlag, welcher aber nicht von der Pflicht des Nachweises einer arealinteren Erschliessung entbindet. Die Einstellhalle ist viel zu klein für das grosse Nutzungsangebot und ist so dem Mass des zu erwartenden Verkehrs nicht angemessen.

Die Projektstudie weist von allen drei Vorschlägen die deutlich höchste Nutzung auf. Obwohl diese als ortverträglich wahrgenommen wird, zeigt die vergleichende Diskussion, dass der nun vorliegende Projektstand an der obersten Grenze der Ausnutzung liegt und zu sehr auf sich selber fokussiert bleibt.

Die nördlichen und nordöstlichen Nachbarparzellen sind als Gebiet für bauliche Innenverdichtung ausgewiesen und sollen mittelfristig ebenfalls als massvoll verdichtete Wohnquartiere entwickelt werden. Gegenüber dieser zu erwartenden Nachbarschaft zeigt sich die Projektstudie noch zu abweisend.

Insgesamt besticht die Projektstudie „AM WEG“ durch die hohe Sorgfalt, Stringenz und Konsequenz in der Projektentwicklung und vor allem durch die Angemessenheit und Bescheidenheit der vorgeschlagenen Massnahmen – dadurch gelingt die hervorragende Integration in den Bestand.

Verkehrsplanung

Die Herleitung des Verkehrskonzeptes ist nicht in allen Punkten nachvollziehbar. Dies betrifft z.B. die abschnittsweise Veloführung auf Radstreifen auf der Zürcherstrasse bei schmalen Fahrbahnquerschnitt oder den Vorschlag, die Veloroute für einen kurzen Abschnitt von der St. Gallerstrasse in die Säntisstrasse zu verlegen. Hinsichtlich des Geschwindigkeitsregimes wäre im Bereich des Zentrums auch auf der St. Gallerstrasse und der Linthstrasse eine Beschränkung auf 30 km/h angemessener gewesen. Die Engstelle auf der Zürcherstrasse ist mit 3 m respektive 3,6 m so dimensioniert, dass auch Personenwagen nicht mehr kreuzen können, was aufgrund der Verkehrsmenge als ungünstig erachtet wird. Das Funktionieren der vorgeschlagenen Busbevorzugung an dieser Stelle konnte dem Beurteilungsgremium nicht plausibel vermittelt werden. Die übrigen Strassenquerschnitte sind situationsgerecht entwickelt. Der Vorschlag, die Bushaltestelle in der Zürcherstrasse zu verschieben, macht zwecks barrierefreier Gestaltung Sinn.

Im Bereich des Gallusplatzes erscheint die Fahrbahn aufgrund der Abgrenzung mit einem Rundbordstein und auch wegen der unnötigen Kurvenverbreiterung noch zu wenig als integraler Teil des Platzes. Die vorgeschlagene Materialisierung in Beton ist der gewünschten Platzfunktion wenig zuträglich. Im Verlauf der Kantonsstrassen wechselt die Materialisierung mehrmals zwischen Asphalt und Beton, was ein eher unruhiges Bild ergibt. Betondecken sollten auch wegen des erschwerten Unterhalts von Werkleitungen grundsätzlich auf die sinnvollsten Bereiche beschränkt bleiben.

Im Bereich der Zentrumserweiterung Änedaa wird die Anzahl der Autoabstellplätze, welche für die dort vorgesehene Nutzungsdichte notwendig wären, deutlich unterschritten. Die dargestellte Tiefgarage ist im Teil mit der Einbahnführung nicht funktionsfähig, da die Fahrgassen zum Ein- und Ausparken zu schmal bemessen sind. Bemängelt wird auch, dass die Parkplätze eine schlechte Zuordnung zu den Wohnbauten haben.

Die Positionierung einer zusätzlichen Bushaltestelle vor dem Kreisel auf der St. Gallerstrasse, die Verlängerung der Glärnischstrasse bis zur Tödistrasse und die Mitbenutzung einer vorhandenen Tiefgaragenrampe in der Tödistrasse sind interessante Ideen, welche weiterverfolgt werden sollten. Falls die Rampenmitbenutzung nicht realisierbar ist, müsste allerdings auch die Verlängerung der Glärnischstrasse hinterfragt werden.

STUDIENAUFTRAG ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN

AM WEG

BBZ LANDSCHAFTSARCHITEKTEN | JOOS & MATHYS ARCHITEKTEN | BÜRO DUDLER RAUM- UND VERKEHRSPLANUNG

DVD ZÜRICH

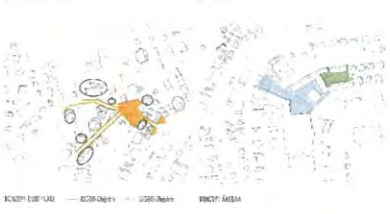
Das neue Zentrum Tuggen verbindet die Vielfalt des Ortes. Der historische Kern wird durch neue, offene Flächen ergänzt und die alten Gebäude werden erhalten und neu belebt. Geht es um die Stadt.

Das alte Tuggen ist ein Teil der Region der Schönbühl, eine kleine, weitläufige Siedlung. In einem kleinen Ort in der Landschaft, ein Ort, der sich über die Jahre hinweg entwickelt hat. Die Stadtentwicklung hat sich in den letzten 20 Jahren verändert. Die Stadt hat sich verändert, die Stadt hat sich verändert. Die Stadt hat sich verändert.

Das neue Zentrum Tuggen verbindet die Vielfalt des Ortes. Der historische Kern wird durch neue, offene Flächen ergänzt und die alten Gebäude werden erhalten und neu belebt. Geht es um die Stadt.

Das alte Tuggen ist ein Teil der Region der Schönbühl, eine kleine, weitläufige Siedlung. In einem kleinen Ort in der Landschaft, ein Ort, der sich über die Jahre hinweg entwickelt hat. Die Stadtentwicklung hat sich in den letzten 20 Jahren verändert. Die Stadt hat sich verändert, die Stadt hat sich verändert.

Das Zentrum des historischen Tuggen ist ein Teil der Region der Schönbühl, eine kleine, weitläufige Siedlung. In einem kleinen Ort in der Landschaft, ein Ort, der sich über die Jahre hinweg entwickelt hat. Die Stadtentwicklung hat sich in den letzten 20 Jahren verändert. Die Stadt hat sich verändert, die Stadt hat sich verändert.



STUDIENAUFTRAG ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN

FILIBERT
 Die Aufgabe ist die zentrale Entwicklung und die zentrale Entwicklung...
 In der ersten Phase...
 In der zweiten Phase...
 In der dritten Phase...
 In der vierten Phase...
 In der fünften Phase...
 In der sechsten Phase...
 In der siebten Phase...
 In der achten Phase...
 In der neunten Phase...
 In der zehnten Phase...

USE
 Die Aufgabe ist die zentrale Entwicklung und die zentrale Entwicklung...
 In der ersten Phase...
 In der zweiten Phase...
 In der dritten Phase...
 In der vierten Phase...
 In der fünften Phase...
 In der sechsten Phase...
 In der siebten Phase...
 In der achten Phase...
 In der neunten Phase...
 In der zehnten Phase...

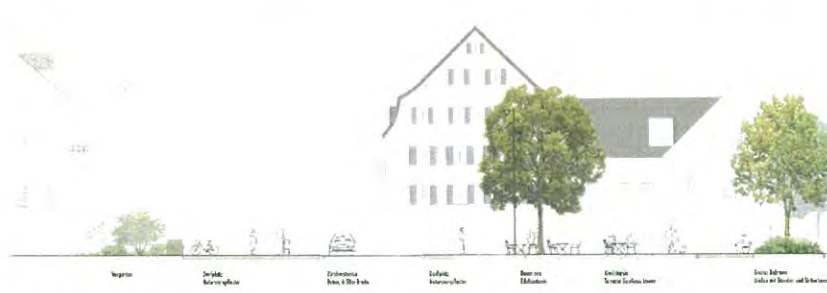
- Gewerbe (Büro)
- Gewerbe (Handel)
- Gewerbe (Industrie)
- Gewerbe (Wohnung)
- Gewerbe (Sonstige)



STADTLANDSCHAFT MIT BEW. VORST. ABSTRAKT (1) | 100

AM WEG

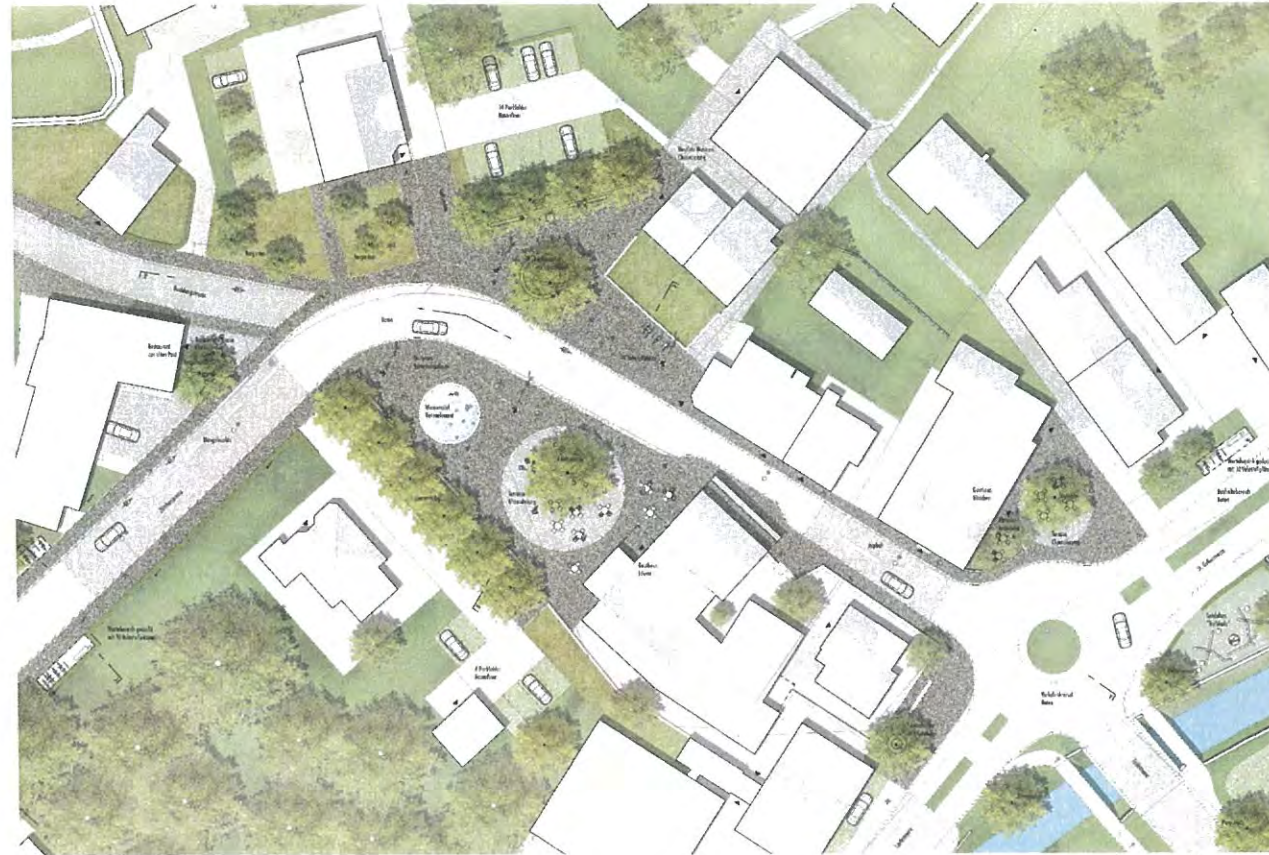
B&Z LANDSCHAFTSARCHITECTEN | JOOS & MATHYS ARCHITECTEN | BÜRO DUDLER RAUM- UND VERKEHRSPLANUNG



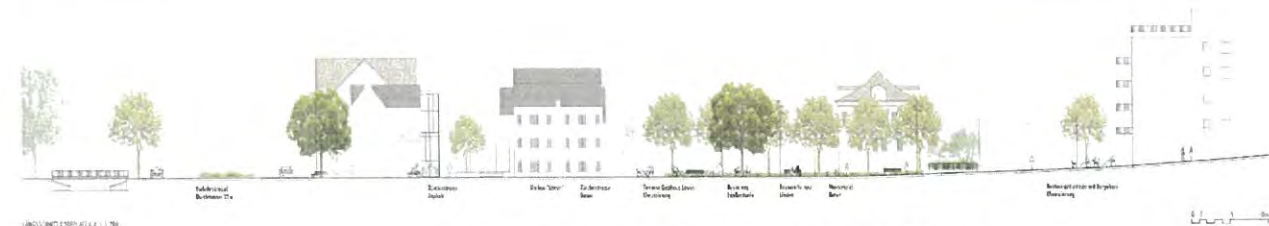
STADTLANDSCHAFT MIT BEW. VORST. ABSTRAKT (2) | 100



STADTLANDSCHAFT MIT BEW. VORST. ABSTRAKT (3) | 100



STADTLANDSCHAFT MIT BEW. VORST. ABSTRAKT (4) | 100



STADTLANDSCHAFT MIT BEW. VORST. ABSTRAKT (5) | 100

STUDIENAUFTRAG ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN

WIRTSCHAFT
Die Tugger Zentren sind ein wichtiger Bestandteil der regionalen Wirtschaftsentwicklung. Die auf der Basis der Standortfaktoren, welche sich im Jahr 1990 im Ort Tuggen angesammelt haben, sind die Zentren der Wirtschaftsentwicklung. Die Zentren sind in drei Zentren unterteilt: das Zentrum der Wirtschaftsentwicklung, das Zentrum der Dienstleistungsentwicklung und das Zentrum der Wohnentwicklung. Die Zentren sind in drei Zentren unterteilt: das Zentrum der Wirtschaftsentwicklung, das Zentrum der Dienstleistungsentwicklung und das Zentrum der Wohnentwicklung.

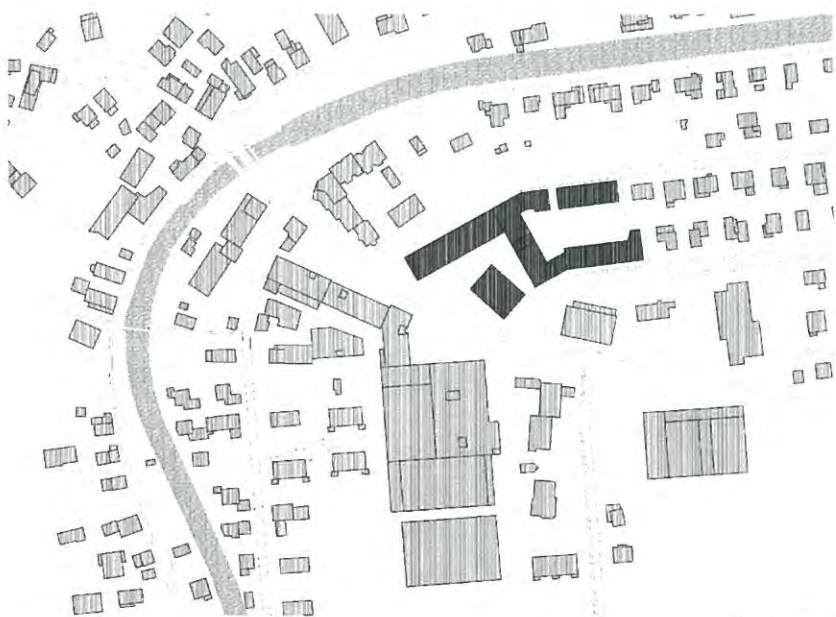
WIRTSCHAFT
Die Tugger Zentren sind ein wichtiger Bestandteil der regionalen Wirtschaftsentwicklung. Die auf der Basis der Standortfaktoren, welche sich im Jahr 1990 im Ort Tuggen angesammelt haben, sind die Zentren der Wirtschaftsentwicklung. Die Zentren sind in drei Zentren unterteilt: das Zentrum der Wirtschaftsentwicklung, das Zentrum der Dienstleistungsentwicklung und das Zentrum der Wohnentwicklung. Die Zentren sind in drei Zentren unterteilt: das Zentrum der Wirtschaftsentwicklung, das Zentrum der Dienstleistungsentwicklung und das Zentrum der Wohnentwicklung.



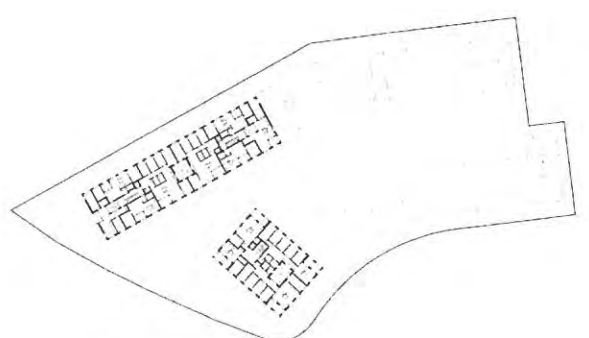
Blick von den Hof

AM WEG

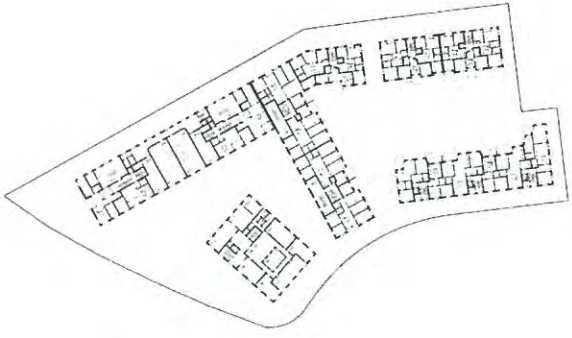
BBZ LANDSCHAFTSARCHitekten | JOOS & MATHYS ARCHitekten | BÜRO DUDLER RAUM UND VERKEHRSPLANUNG



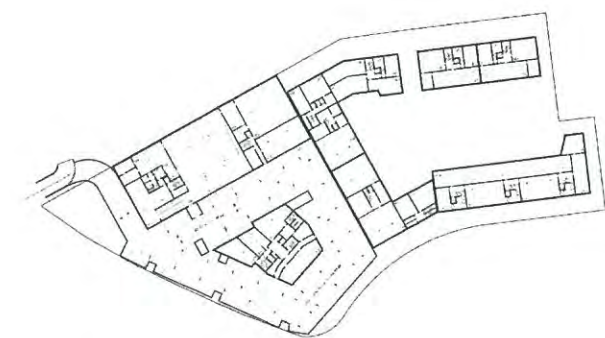
VORBEREITUNG | 1993



VERBAUUNG | 2001



VERBAUUNG | 2001



VERBAUUNG | 2001

Wohnungsstapel			
	2,5 Z	3,5 Z	6,5 Z
	Whg	Whg	Whg
	50	70	143
	72m ²	93m ²	166m ²
4. OG	5	3	4
3. OG	8	5	8
2. OG	11	12	6
1. OG	9	10	4
EG	4	6	0
Gesamt	37	36	22
	37%	35%	22%
	TOTAL Whg = 95		
	100%		



VERBAUUNG | 2001

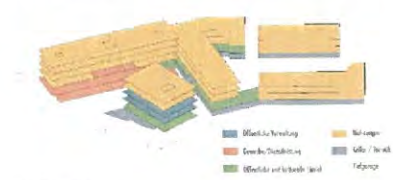
STUDIENAUFGAB ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN

AM WEG

B02 LANDSCHAFTSARCHitekten | JOOS & MATHYS ARCHITECTEN | BÜRO DÜDLER RAUM- UND VERKEHRSPLANUNG

PROBLEMLAGE
 Die Fläche wird durch einen alten Kanal, einen alten Kanalgraben und die alte Bahnlinie durchzogen. Die Fläche ist in drei Zonen unterteilt: Zone 1 (Südwest), Zone 2 (Südost) und Zone 3 (Nordost). Die Fläche ist in drei Zonen unterteilt: Zone 1 (Südwest), Zone 2 (Südost) und Zone 3 (Nordost). Die Fläche ist in drei Zonen unterteilt: Zone 1 (Südwest), Zone 2 (Südost) und Zone 3 (Nordost).

LEISTUNGSZIELE
 Die Bauleiste ist in drei Zonen unterteilt: Zone 1 (Südwest), Zone 2 (Südost) und Zone 3 (Nordost). Die Bauleiste ist in drei Zonen unterteilt: Zone 1 (Südwest), Zone 2 (Südost) und Zone 3 (Nordost). Die Bauleiste ist in drei Zonen unterteilt: Zone 1 (Südwest), Zone 2 (Südost) und Zone 3 (Nordost).



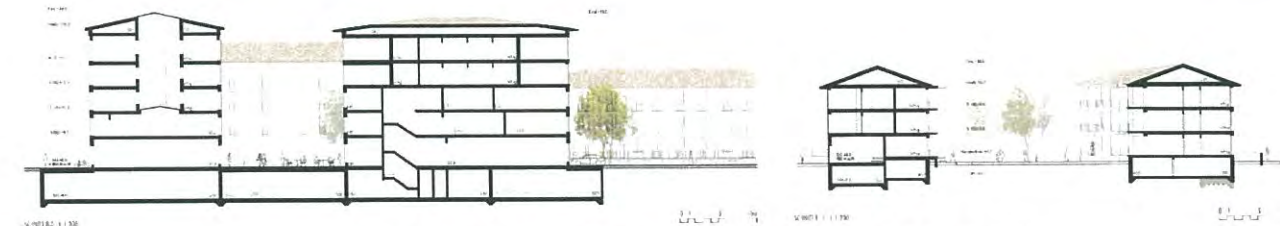
VERGLEICH EXISTIERENDE SITUATION



PLATZ SITUATION



1:1000



1:200

STUDIENAUFTRAG ZENTRUMSENTWICKLUNG TUGGEN

VISIONEN

BEZUG
Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

ZEIT UND RAUM
Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

STRUKTUR
Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

PROJEKTZIEL

Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

Projektziele	1	2	3
1. Ziel	1	2	3
2. Ziel	4	5	6
3. Ziel	7	8	9

AM WEG

Strukturplan



Verkehr

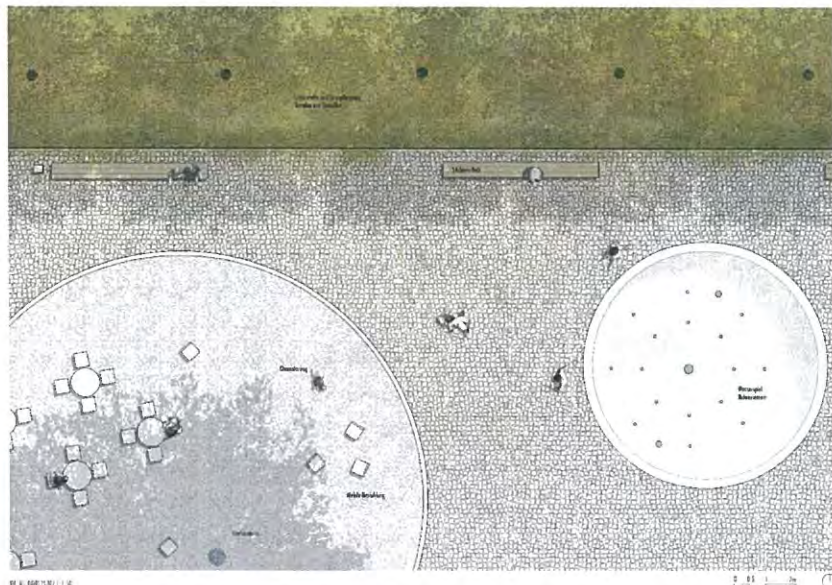


BBZ LANDSCHAFTSARCHITECTEN | JOOS & MATHYS ARCHITECTEN | BÜRO DUDLER RAUM- UND VERKEHRSPLANUNG

Metropole Tuggen

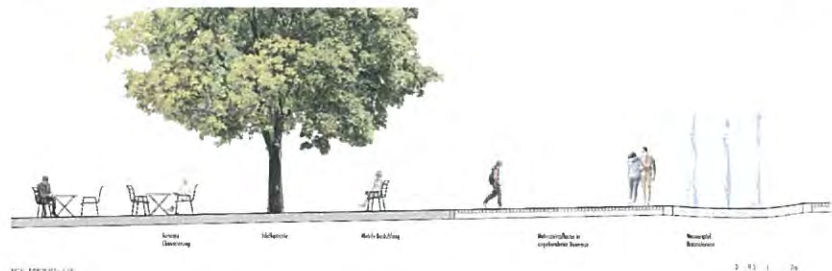


Strukturplan



STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.



STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

STRUKTUR UND WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Die Zentrumsentwicklung Tuggen ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen. Die Entwicklung des Zentrums ist ein zentraler Bestandteil der Entwicklung des gesamten Tuggen.

